



Jubel am Abend: Mit dem Bayerischen Gründerpreis zeichnete die Sparkassen-Finanzgruppe erneut besonders erfolgreiche Unternehmen aus. ■

Unternehmerkonferenz 2013 der bayerischen Sparkassen in Nürnberg:

INNOVATIONEN – SO SICHERN SIE IHREN ERFOLG

Dialogplattform für Mittelstand und Kommune

Wer im Wettbewerb bestehen will, darf sich nicht auf den Errungenschaften oder Lorbeeren der Vergangenheit ausruhen. Die 11. Unternehmerkonferenz des Bayerischen Sparkassenverbandes im NürnbergConvention Center NCC Ost befasste sich daher mit Fragen nach innovativen und marktgerechten Finanzierungslösungen für den Mittelstand. Praxisorientierte Strategien und Zukunftsszenarien standen dabei im Mittelpunkt.

Innovationen stehen allgemein für die Chancen, durch Entwicklung und Wandel mit den Erfordernissen der Zeit und den sich immer schneller ändernden Methoden, Prozessen und Geschäftsbeziehungen Schritt zu halten. Die bayerischen Sparkassen haben in den vergangenen zehn Jahren mit der Unternehmerkonferenz eine breit aufgestellte Plattform etabliert, damit Unternehmer und Entscheider ihren Blick immer wieder neu schärfen können für ihre planerischen Herausforderungen. Das bewährte und erfolgreiche

Konzept, für die Kommunen Zukunftspotenziale zu erkennen und auszuschöpfen, wird auch künftig weiter fortgeführt.

IMPULS-, KEYNOTE- UND BEST PRACTICE-VORTRÄGE

Den Rahmen der UnternehmerKonferenz bildeten Impuls-, Keynote- und Best Practice-Vorträge. In diesem Jahr gab der Chef-Volkswirt der DekaBank, Dr. Ulrich Kater, einen fundierten Überblick zur so genannten Real-

zinsfalle; der Neurowissenschaftler Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer vermittelte anschaulich, was „Mentale Stärke, Kreativität und Inno-



vation“ miteinander zu tun haben. Im Best Practice-Vortrag wusste der Führungskräfte-Trainer Dieter Lange: „Sieger erkennt man am Start - Verlierer auch“ und zeigte, wie sich daraus Motivation ableiten lässt.

Neben diesem Rahmenprogramm stellten sich über 1.250 Teilnehmer aus mehr als 30 Wissensvorträgen den für sie passenden Vortragsablauf zusammen und konnten mit Gleichgesinnten und den zahlreichen Experten aus Finanzen, Versicherung, Management, IT, Kommunikation, Marketing uvm. vor Ort ausgiebig fachsimpeln und wertvolle Ratschläge einholen.



Michael Zehnter, Projektleiter.



Pressekonferenz zur Verleihung des Bayerischen Gründerpreises (v. l.): Präsident Theo Zellner, Vizepräsident Roland Schmautz, Pressesprecherin Eva Mang, Preisträger.

Wie lassen sich (klassische) Innovationen finanzieren? Welche Neuerungen gibt es im Arbeitsrecht? Mit welchen neuen Möglichkeiten lassen sich unternehmerische – persönliche wie geschäftliche – Risiken minimieren? Wie kann ich meine Innovationen marken- und patentrechtlich schützen? Mit welchen neuen Marketingformen kommt man an seine (potenziellen) Kunden ran? Cloud Computing – ein revolutionäres Datenmanagementkonzept, aber wie sicher ist es? Diesen und vielen anderen Fragen war die Unternehmerkonferenz in diesem Jahr auf der Spur und gab die passenden Antworten darauf. Im Fokus für die Kommunen standen in diesem Jahr die Themen „Netzübernahme“ als Geschäftsmodell,

der demografische Wandel und die Umsetzung von Energie- und Klimaschutzkonzepten in den Regionen. Daneben boten auch die „klassischen Unternehmer-Vorträge“ genügend Bandbreite für jeden, der in Entscheidungspositionen tätig ist und planerisch verantwortlich handelt.

Nach der Unternehmerkonferenz wurde traditionell in einer feierlichen Gala-Veranstaltung mit TV-Live-Aufzeichnung der Bayerische Gründerpreis verliehen. Die Auszeichnung würdigt Unternehmer in Bayern für den Mut zur Selbständigkeit und sendet damit ein Signal für wirtschaftliches und persönliches Engagement in Bayern.

Roland Schmautz:

Lebhafte Gründer- und Aufbau-Kultur

Mit dem Bayerischen Gründerpreis und der jährlichen großen Unternehmerkonferenz fördern die bayerischen Sparkassen das Unternehmertum im Freistaat. „Sie wollen Mut machen für eine Wirtschaftskultur von Innovation und Nachhaltigkeit, damit Arbeitsplätze geschaffen werden und die regionale Entwicklung gesichert bleibt“, so Roland Schmautz, Vizepräsident des Sparkassenverbands Bayern.

Nach Schmautz' Überzeugung ist dies besonders wichtig, „weil auch im vergangenen Jahr das Gründungsinteresse in Deutschland wieder gesunken ist“. Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag stelle in seiner Studie „Gründerreport 2013“ fest, dass das Jahr 2012 einen neuen Tiefstand mit sich gebracht hat. Der Hauptgrund hierfür dürfte

in der guten Arbeitsmarktlage liegen, der Trend sich also auch heuer fortsetzen, prognostizierte Schmautz. Dieser Abflachung des Gründungsgeschehens wollten die Sparkassen entgegenwirken. Denn neue unternehmerische Initiativen gehörten immer mit zu den Grundlagen für die künftige ökonomische Dynamik eines Wirtschaftsraums. Etwa

15 Prozent der Gründer in Deutschland kämen auch mit einem Produkt bzw. einer Dienstleistung auf den Markt, die sich als Neuheit auf dem regionalen, deutschen oder weltweiten Markt bezeichnen lässt. Damit stärkten sie die Innovationskraft der gesamten Wirtschaft.

PARTNER DER MITTELSTÄNDISCHEN WIRTSCHAFT

„Als Partner der mittelständischen Wirtschaft sehen wir jedoch nicht nur die Neugründungen“, fuhr Schmautz fort. Auch bei der Unternehmensnachfolge seien in der Regel Umstrukturierungen notwendig. „Inge-

samt“, so der Verbandsvize, „beobachten die Sparkassen in Bayern nach wie vor eine lebendige Gründer- und Aufbau-Kultur.“

Auch die Zahl der für den Gründerpreis eingereichten Vorschläge habe gegenüber dem Vorjahr nochmals leicht zugenommen. Schmautz: „Bemerkenswert finden wir die hohe Qualität der Konzepte und Unternehmens-Strategien. Es freut uns außerdem, dass wir offenbar in Bayern konstant ein sehr breites Spektrum haben – nicht konzentriert auf

Im Jahresverlauf 2012 reichten die bayerischen Sparkassen rund 200 Millionen Euro Kredite für mehr als 1.600 Existenzgründungsvorhaben aus. Knapp die Hälfte davon wurden als öffentliche Förderkredite vergeben, die andere Hälfte aus Sparkassenmitteln. „Das hohe Eigenengagement der Sparkassen bestätigt die Stärke der Gründungskultur in Bayern, es ist die Antwort auf das hohe Vertrauen, das Existenzgründer uns entgegenbringen.“

VERLÄSSLICHE BEGLEITER

Da mit einer Errichtung eines Unternehmens jeweils mehrere Arbeitsplätze geschaffen werden, trugen die Initiativen der Gründer sowie die Kredite der Sparkassen zur Schaffung von ca. 5.000 neuen Jobs bei. Die Zahlen für das Jahr 2012 zeigten allerdings eindrucksvoll, so der Vizepräsident, dass die 72 bayerischen Sparkassen die Unternehmer über die Gründungssituation hinaus in allen Phasen bei der Finanzierung und damit der Arbeitsplatzsicherung in der Region aktiv und verlässlich begleiten.

Da viele Existenzgründungen und Finanzierungen von Unternehmensnachfolgen durch öffentliche Fördermittel begünstigt werden, arbeiten die bayerischen Sparkassen eng mit den Förderbanken des Bundes und des Freistaats Bayern zusammen. Im Jahr 2012 wurden über 24.000 Fördermittelkredite der KfW Bankengruppe, der LfA Förderbank Bayern sowie der Landwirtschaftlichen Rentenbank über die Sparkassen-Finanzgruppe Bayern neu ausgereicht. Der Gesamtbestand vergebender Förderkredite betrug 11,9 Mrd. Euro. Zum Vergleich: 2011 waren es 11,5 Mrd. Euro.



Vizepräsident Roland Schmautz.

AUSREICHEND LIQUIDITÄT UND FINANZIERUNGSMITTEL

„Insgesamt haben die Sparkassen mit ihrem Kreditengagement im Jahr 2012 erneut – wie in den Jahren 2008 bis 2011 – teilweise gegen den Branchentrend mit einer aktiven Kreditpolitik dafür gesorgt, dass unsere vorwiegend mittelständischen Kunden mit ausreichend Liquidität und Finanzierungsmitteln versorgt wurden“, stellte Schmautz fest. Diese Entwicklung beim Neukredit für Unternehmen und Selbständige setzte sich auch 2013 fort.

So wurden allein in den ersten drei Monaten dieses Jahres im Vergleich zum Vorjahr bei den bayerischen Sparkassen die kurz-, mittel- und langfristigen Darlehensauszahlungen an Unternehmen und Selbständige um 3,3 Prozent erhöht. Diese Steigerung sei bemerkenswert, da sie von einem bereits hohen Basiswert aus dem Vorjahr ausgeht. Schmautz' Fazit: „Die bayerischen Sparkassen begleiten die Unternehmer in allen Phasen bei der Finanzierung aktiv und verlässlich.“

TERMIN FÜR 2014

Die nächste Unternehmerkonferenz der bayerischen Sparkassen findet am 22. Mai 2014 wiederum im NürnbergConvention Center NCC Ost der Messe Nürnberg statt. Informationen:

www.unternehmerkonferenz.de

Kontakt über Andrea Bastian,

Tel.: 089/2173-1377; Fax: 089/2173-1393;

eMail: andrea.bastian@svb-muc.de

wenige Ballungsräume, sondern gut verteilt auf alle Regionen Bayerns.“ Waren vor einigen Jahren Schwerpunkte im Bereich Bio-Tech, Solar oder Pharma zu erkennen, so sind bei den Existenzgründern und Aufsteigern des Jahres 2012 alle produktions- und vertriebstechnischen Sparten vertreten.

Blicke man auf die Kreditvergabe an den gesamten Mittelstand, so sei von einer Kreditklemme oder rückläufigem Finanzierungsinteresse keine Spur – zumindest nicht bei den Sparkassen, machte Schmautz deutlich.



Immer wieder eine formidable Location: das CongressCenter Nürnberg.



Engagierte Netzwerker (v. l.): Sebastian Gruber, Regionalmanager Freyung Grafenau, Dr. Olaf Heinrich, Bürgermeister Stadt Freyung, Ralph Heinrich, Wirtschaftsförderung Freyung Grafenau, Dietmar Attenbrunner, Marktdirektor Firmen und Gewerbe, Günter Klampfl, Marktbereichsleiter und Stefan Proßer, Vorstandsmitglied Sparkasse Freyung-Grafenau

Podiumsdiskussion:

Starkes Netzwerk – starke Region

Gemeinsam die Entwicklung einer Region vorantreiben

Eine wahrlich starke Region, der Landkreis Freyung-Grafenau, war Gegenstand einer Podiumsdiskussion mit dem Titel „Starkes Netzwerk - starke Region; gemeinsam die Entwicklung einer Region vorantreiben“. Unter der Moderation von Andrea Bastian (Sparkassenverband Bayern) informierten Stefan Proßer (Sparkasse Freyung-Grafenau), Christoph Maier (Krenn AG), Dr. Olaf Heinrich (1. Bürgermeister Stadt Freyung) und Ralph Heinrich (Wirtschafts- und Tourismusreferent Landkreis Freyung) über ihre Erfahrungen und Einschätzungen.

Fakt ist: Die Wirtschaft im Bayerischen Wald und im Besonderen im Landkreis Freyung-Grafenau hatte es in der Vergangenheit nicht leicht, sich zu dem zu entwickeln, was sie heute ist, nämlich eine Technologieregion mit Selbstbewusstsein. Wie Ralph Heinrich, seit 2006 Wirtschafts- und Tourismusreferent des Landkreises Freyung, berichtete, sei der Fokus in der Vergangenheit auf die Materialien Holz, Glas und Steine gelegt worden. Die alten Branchen seien im Laufe der Jahre langsam abgestorben, eine Art Jammerstim-

mung habe sich breit gemacht. Gerade in den vergangenen Jahren sei dann aber zu verfolgen gewesen, wie sich zahlreiche Industriebetriebe rasant zu Technologieführern entwickelten. Es sei enorm viel investiert worden. Verzeichnete man Ende der 80er Jahre in der Region noch eine Winterarbeitslosigkeitsquote von knapp über 30 %, so betrug 2012 die durchschnittliche Quote im Jahresverlauf nur noch 3,9 %.

„Mit den Unternehmen sind auch die Men-

schen gewachsen“, konstatierte Heinrich. Sie strotzten vor Selbstbewusstsein, wüssten, was sie zu leisten imstande sind und transportierten dies auch nach außen. Sein Team lege den Fokus auf Vernetzung. Man wolle Kontakte zu den Unternehmen schaffen und diese untereinander zusammenführen. „Man kennt sich und trifft sich. Auch das macht eine Region stark“, so der Referent.

VERZAHNUNG VON BILDUNG UND WIRTSCHAFT

Wichtig ist Ralph Heinrich die Verzahnung von Bildung und Wirtschaft. Schul- und Studienabgänger müssten verstärkt vor Ort gehalten werden. Besonderes Augenmerk gelte den Abwanderern – jener Zielgruppe, die aus der Region stammt, momentan woanders studiert oder arbeitet und sich vorstellen kann, wieder nach Hause zurückzukehren.

Ein kreativer Vorstoß ist die grüne Woid-Card, ein USB-Stick mit entsprechendem Aufdruck als Visitenkarte der Region und informativem Daten-Innenleben wie Telefonnummern wichtiger Ansprechpartner, den seit 2012 alle Absolventen der drei Landkreisgymnasien sowie der FOS/BOS Waldkirchen erhalten. Ein weiteres unverwechselbares Erkennungsmerkmal des Regionalmanagements sind die Woid-Njus, ein Newsletter per E-Mail u. a. mit Stellen- und Immobilienangeboten, der sehr gut angenommen wird.

„In Freyung tut sich was!“ Mit großem Stolz kann Bürgermeister Dr. Olaf Heinrich auf eine rasante Entwicklung der 7.000 Einwohner zählenden Stadt verweisen. Sie ist Inkubator dieser Entwicklung, hat in fünf Jahren ihre Gewerbesteuereinnahmen um 50 % erhöht, 32 Mio. Euro investiert und dabei auch noch 3 Mio. Euro Schulden abgebaut.

ZIELGERICHTETE ARBEIT UND GLÜCKLICHE UMSTÄNDE

„Diese Entwicklung ist einer Kombination aus manch glücklichen Umständen und zielgerichteter Arbeit geschuldet“, stellte Heinrich fest. 2009 beispielsweise habe die Bayerische Staatsregierung entschieden, den Technologiecampus, eine Außenstelle der FH Deggendorf, in Freyung anzusiedeln. Dies hatte den Effekt, dass dort Arbeitsplätze für

Jungakademiker entstanden. Viele Unternehmen profitierten davon, „und vor allem hat dies einen großen Schub in der Eigenwahrnehmung der Stadt bewirkt“.

2008 sei er, Heinrich, mit einer jungen Mannschaft angetreten, die von Anfang an das große Potenzial der Stadt erkannt habe. Jedoch sei ihm auch klar gewesen, „dass eine Stadt, die damals etwa das Dreifache an Pro-Kopf-Verschuldung wie der Landesdurchschnitt aufwies, Schwerpunkte setzen muss, die zwangsläufig auch Belastungen mit sich bringen“. „Zielgerichtetes Investieren“ durch den Aufbau eines Stadtmarketings lautete die Devise.

KONSOLIDIERUNGSKURS

Heute kann das Stadtoberhaupt auf 4.800 Arbeitsplätze in Freyung verweisen – den höchsten Anteil an Arbeitsplätzen in der Stadtgeschichte. Zudem ist die Gewerbesteuer etwa eineinhalb Mal so hoch wie bei Heinrichs Amtsantritt. Somit könne der eingeschlagene Kurs in Richtung Konsolidierung bzw. Investition weiter fortgesetzt werden. Heinrich: „Nach 15 Jahren verzeichnet Freyung das zweite Jahr in Folge Zuzüge und damit einen Nettowandlungsgewinn. Freyung wächst, weil die Stadt zunehmend attraktiv wird. Und attraktiv wird

sie deshalb, weil die Menschen aus Freyung in Freyung investieren.“

INNOVATIONSKRÄFTE UNTERSTÜTZEN

Innovationskräfte zu unterstützen und den Wachstumsmotor der Region zu stärken: Beides hat sich die Sparkasse Freyung-Grafenau auf ihre Fahnen geschrieben. Vor dem Hintergrund, dass die gemeindliche Steuerkraft im Vergleich zum Bund derzeit bei nur 63 % liegt und der Ingenieuranteil mit unter 1 % sehr gering ist, sind Taten gefragt. Laut Stefan Proßer, Vorstandsmitglied der örtli-



Ein Netzwerk, das sich sehen lassen kann, präsentierte Daniel Osterwalder.

Infos: Visualisierung und Facilitating Change
www.visualdynamics.ch oder unter 0041 31 371 60 27 ■

chen Sparkasse, „hat das Begleiten von Innovationen sehr viel damit zu tun, Ideen zu akzeptieren“.



Andrea Bastian (Sparkassenverband Bayern) moderierte das Gespräch mit (v. l.): Christoph Maier (Krenn AG), Stefan Proßer (Sparkasse Freyung-Grafenau), Ralph Heinrich (Wirtschafts- und Tourismusreferent Landkreis Freyung) und Dr. Olaf Heinrich (1. Bürgermeister Stadt Freyung). ■

AUßERGEWÖHNLICHE IDEEN UNTERSTÜTZEN

Aus eigener Erfahrung weiß er, dass es sich lohnt, „auch außergewöhnliche Ideen kritisch anzuhören und diese – wenn möglich – zu unterstützen“. Als Beispiel führte er den weltweit größten Baumwipfelpfad in Neuschönau an. 2009 eröffnet, habe diese Idee inzwischen Früchte getragen: 1,3 Mio. Besucher im Nationalpark Bayerischer Wald hätten allein das Baum-Ei besucht, das mit seinen 44 Metern im wahrsten Sinne des Wortes den Höhepunkt des Pfads bildet. Erst als verrückte Idee bezeichnet, handle es sich hier mittlerweile um ein deutschlandweites Erfolgsmodell.

LEUCHTTURMPROJEKTE

„Aus Sicht des Kreditgebers sind Leuchtturmprojekte zu fördern. Am Beispiel der Stadt Freyung sieht man dies par excellence“, fuhr Proßer fort. Die Strahlkraft einiger Projekte habe inzwischen mehrere neue Investoren bewogen, ebenso Geld in die Hand zu nehmen. Für die Sparkasse sei dies die beste Werbung.

Innovativen Charakter für die Region besäßen freilich auch die Energiesanierung des eigenen Sparkassengebäudes sowie die Unterstützung spezieller Projekte, wie die Elektromobilität im Bayerischen Wald. Sponsoren seien hier die Bayerwald Sparkassen.

BÜRGERSTIFTUNG

Wie Proßer betonte, stellt die Sparkasse „eine Art Netzwerknoten“ dar. Beispiel: Um Kapital in der Region zu halten und somit auch kommunale Aufgaben unterstützen zu können, wurde im Landkreis eine Bürgerstiftung gegründet. „Damit rannten wir bei den Kommunen offene Türen ein“, erklärte der Sparkassenvorstand: „Von 25 Landkreis-Kommunen konnten wir 16 dafür begeistern, eine eigene Stiftung ins Leben zu rufen.“ Jede Kommune wurde dabei mit 5.000 Euro Starthilfe gefördert.

KONSTRUKTIVES UMFELD

Ideen brauchen Platz und ein konstruktives Umfeld. Allein in den vergangenen zehn Jahren wurden durch das Regionalförderungsprogramm Investitionen in beträchtlicher Höhe angestoßen und mit erheblichen Zuschüssen unterstützt. Damit konnte der Boden bereitet werden für Unternehmen wie die seit zehn Jahren in Freyung ansässige Thomas-Krenn.AG.

Von Anfang an hat Geschäftsführer Christoph Maier, stets aufmerksam begleitet von der örtlichen Sparkasse als Partner auf Augenhöhe, alle Weichen gestellt, um deutlich zu wachsen. Das Augenmerk des international agierenden Unternehmens mit mehr als 100 Mitarbeitern liegt auf der Servertechnologie. Konkret werden individuell konfigurierte Server über einen Online-Shop verkauft. Dabei lautet das Motto „Speed is (y)our success“ und das Erfolgsrezept heißt Geschwindigkeit. Innerhalb von 24 Stunden werden die angeforderten Server assembliert und europaweit ausgeliefert.

AUSSCHLIESSLICH HOCHWERTIGES

Ziel ist es, nicht Vieles zugleich, sondern ausschließlich Hochwertiges anbieten zu können. „Nach vielen Jahren intensiver Zusammenarbeit mit den Kunden haben wir uns

als serviceorientierter Serverspezialist am Markt etabliert und blicken mit Stolz auf eine große Anzahl von Kunden, die in ganz Europa zuhause sind“, bemerkte Maier.

Auch wenn das Unternehmen mit Erfolg groß und erwachsen geworden sei, so habe es sich doch die Tugenden der Gründerjahre bewahrt: die Flexibilität und Individualität eines Kleinunternehmens sowie die Qualität und Professionalität eines Großunternehmens. Im Mittelpunkt der Arbeit stehe nach wie vor der Kunde.

OPTIMALES ZUSAMMENSPIEL ALLER MITWIRKENDEN

„Ein optimales Produkt entsteht nur im optimalen Zusammenspiel aller Mitwirkenden“, machte Maier deutlich und ergänzte: „Unsere Mitarbeiter, die übrigens alle aus der Umgebung stammen, sind entscheidend für den Erfolg unseres Unternehmens verantwortlich. Sie sind stolz auf das Unternehmen und identifizieren sich auch damit.“ Aus diesem Grund hielten gerade Mitarbeiter in ländlichen Räumen einem Unternehmen auch oftmals jahrzehntelang die Treue – ganz im Gegensatz zu Ballungszentren, wo die Erwerbstätigen gemeinhin versuchten, möglichst schnell die Karriereleiter zu erklimmen und einem Betrieb nur wenige Jahre angehörten.

HEMDSÄRMELIGKEIT MIT STIL

„Für mich, der nach weltweiten Erfahrungen gerne wieder zu den Wurzeln zurückgekehrt ist, ist es ein extremer Vorteil zu wissen, dass ich auf den Mitarbeiter bauen kann“, führte der Geschäftsführer aus. Er sei absolut davon überzeugt, „dass unser Unternehmen deswegen so groß geworden ist, weil es gerade in dieser Region ansässig ist.“ Ein ihm bekannter Unternehmer habe diese Firmenphilosophie deshalb als „Hemdsärmeligkeit mit Stil“ bezeichnet. Auch die Unterstützung durch die Region, gerade beim Neubau des Firmensitzes im Jahr 2006, nannte Maier als wichtigen Faktor, der es der Krenn AG ermöglicht habe, in diesem Geschäft trotz internationaler Konkurrenz noch immer erfolgreich zu bestehen.



Carolyn Frohnauer / Josef Niedermaier:

Umsetzungsorientierte Energie- und Klimaschutzkonzepte in der Region

Der Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen unterstützt das Ziel der Bürgerstiftung „Energiewende Oberland“, wonach die Energieversorgung der eigenen Region bis 2035 vollständig aus erneuerbaren Energiequellen zu decken ist. Ziel ist die nachhaltige Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen, der regionalen Wirtschaftskraft sowie der Lebensqualität der Einwohner. Die BayernFM begleitet den oberbayerischen Landkreis mit einem mehrstufigen Umsetzungskonzept, das den nachhaltigen und klimaneutralen Betrieb der landkreiseigenen Gebäude (11 Schulen und 4 Wohn-/Verwaltungsgebäude) vorsieht. Die BayernFM wurde mit der Grundlagenermittlung für das Projekt SEKE 2035 (Schulentwicklungskonzept Energiewende 2035) beauftragt.

Ihren Kunden bietet die BayernFM mit den vier Geschäftsfeldern Bewirtschaften, Bauen, Beraten und Benchmarking über den gesamten Objektlebenszyklus hinweg intelligente und hochwertige FM Dienstleistungen,



Landrat Niedermaier: Die Energiewende bedarf stetiger Aufmerksamkeit.

so Carolyn Frohnauer. Transparenz schaffen, Maßnahmen definieren und Potenziale realisieren - diese Grundsätze seien in sämtlichen operativen und beratenden Leistungen verankert. Als zertifiziertes Unternehmen für Qualitäts- und Umweltmanagement wird die Verantwortung gegenüber den Kunden, den Mitarbeitern und der Umwelt täglich gelebt. Die BayernFM ist seit 2008 der erste klimaneutrale FM-Dienstleister in Deutschland und seit 2010 European Energy Award-Berater.

Die BayernFM verfügt über eine langjährige Erfahrung in der Bewirtschaftung von Gebäuden sowie bei Gebäudeanalysen und

Sanierungen. Beim Nachhaltigen Immobilienmanagement habe sich, so Frohnauer, der schrittweise Optimierungsprozess (Benchmarking – ganzheitliche Gebäudeanalyse – Detailkonzept – Sanierung/Modernisierung) bewährt. Energieoptimierung sei eine Kombination aus unterschiedlichen Handlungsfeldern und stelle letztlich einen dauerhaften Regelkreislauf dar.

ZUKUNFTSWEISENDER GANZHEITLICHER ANSATZ

„Der ganzheitliche Ansatz des Landkreises ist zukunftsweisend und zeigt, dass das kommunale Immobilienmanagement ein wichtiger Baustein für eine nachhaltige Entwicklung ist“, betonte Landrat Niedermaier.

Nachdem der Unterausschuss des Kreistags Anfang 2009 beschlossen hatte, das Schulentwicklungskonzept SEKE 2035 voranzutreiben, wurden in der ersten Phase im Rahmen einer energetischen Grundlagenanalyse der Gebäude die notwendigen energetischen Sanierungsmaßnahmen aufgezeigt und bewertet. Dabei erfolgte die Implementierung einer fortschreibbaren Energie- und CO₂-Bilanz für alle Gebäude.

Erarbeitet wurden von der BayernFM ein Check-Up Energie, eine thermographische Untersuchung und ein Energiebericht. Als

„integriertes kommunales Klimaschutzkonzept“ wurden 80 % der Aufwendungen für die Grundlagenanalyse durch Fördermittel des Bundesumweltministeriums abgedeckt.

Bereits im Mai 2010 wurde laut Niedermaier die Grundlagenermittlung (Phase A) im Planungs- und Bauausschuss präsentiert. 2011 erfolgten die Teilbeauftragung Phase B (Entscheidungsfindung) sowie der Beschluss des Kreisausschusses, den Masterinvestitionsplan „Gebäudehülle 2020“ umzusetzen. Darin einigte man sich auf eine Festlegung des energetischen Mindeststandards für Sanierungen auf „KfW-Effizienzhaus 70“. Das Gesamtinvestitionsvolumen beläuft sich auf ca. 25 Mio. Euro. Im Sommer vergangenen Jahres wurde schließlich ein Klimaschutzmanager eingestellt.

Niedermaier zufolge befinden sich zwei große Sanierungsprojekte bereits in der Planungsphase durch beauftragte Architekturbüros. Der Kreisausschuss beschloss ein Biomasse-Nahwärmenetz für die Schulstandorte in Bad Tölz. Baubeginn wird voraussichtlich in diesem Jahr sein. Zudem starten heuer voraussichtlich sieben Einzelmaßnahmen.

„Die Energiewende des Landkreises stellt eine finanzielle und organisatorische Herausforderung dar und bedarf stetiger Aufmerksamkeit und Justierung“, hob der Landrat abschließend hervor. Das Gesamtklimaschutzkonzept sei vom Bundesumweltministerium bewilligt und gehe 2013 in die Umsetzung. Nun müssten die Teilkonzepte der Gemeinden und des Kreises harmonisiert werden. Die Einbindung aller politischen Entscheidungsträger sei essentiell, um einen kontinuierlichen Fortschritt zu gewährleisten. Und: „Die stufenweise Vorgehensweise der BayernFM ermöglicht es uns, unsere finanziellen Ressourcen wirtschaftlich und ökologisch sinnvoll einzusetzen.“



Strategisch denken müssen die Verantwortlichen in den Kommunen, wenn sie die Energiewende mitgestalten wollen. ■

Dr. Werner Weber:

Netzübernahmen – Illusion oder kommunales Geschäftsmodell?

Das Thema „Neukonzessionierung oder Rekommunalisierung“ bewegt aktuell viele Kommunen. Tatsache ist: Die Vergabe einer Konzession an den bisherigen oder einen neuen Konzessionär anstelle einer Rekommunalisierung ist nichts Ehrenrühiges. Fakt ist aber auch, dass es kein Patentrezept dafür gibt, ob eine Gemeinde den Konzessionsvertrag verlängern, neu vergeben oder die Netze in die eigene Hand nehmen soll.

Nach dem aktuell geltenden Energiewirtschaftsgesetz führt die Übernahme eines Netzes laut Dr. Werner Weber vom Bayerischen Kommunalen Prüfungsverband nicht mehr – im Gegensatz zur Vergangenheit – zum Übergang der versorgten Tarifkunden auf den neuen Konzessionsinhaber. Die ursprünglichen Tarifkunden bleiben solche des bisherigen Versorgers und sind für den neuen Netzbetreiber nur Netzkunden, so dass eine Refinanzierung der Netzübernahme allein aus den künftigen Netzentgelten erfolgen muss.

Für den Netzbetreiber besteht auch „Kein Einfluss auf den Energiemix“. Das Netz

muss diskriminierungsfrei jedem Stromanbieter zur Verfügung gestellt werden, unabhängig von der Herkunft des Stroms aus Atomkraft, Gas, Photovoltaik, Wasserkraft, Windkraft, etc.

WIRTSCHAFTLICH ANGEMESSENE VERGÜTUNG

Wie die wirtschaftlich angemessene Vergütung nach § 46 Abs. 2 Satz 2 EnWG zu bestimmen ist, lasse das Gesetz offen, betonte Weber. Es fehle eine aktuelle höchstrichterliche Rechtsprechung zur Höhe des zu bezahlenden Netzkaufpreises. Bei der Ermittlung

des Ertragswertes eines Versorgungsnetzes seien die Regelungen der Anreizregulierung, insbesondere zu den Erlösobergrenzen, zu berücksichtigen; auch hier gebe es keine eindeutigen Regeln zur Aufteilung der Erlösobergrenze zwischen dem abgebenden und übernehmenden Netzbetreiber.

HANDLUNGSOPTIONEN

Mit Blick auf Modelle für die Rekommunalisierung von Versorgungsnetzen verwies Weber auf folgende Handlungsoptionen:

1. Vergabe der Konzessionen an bisherigen Netzbetreiber
3. Neuer Netzbetreiber (Fremder Dritter)
4. Rekommunalisierung des Netzes durch Gründung einer eigenen Netzgesellschaft (eigene Stadtwerke)
5. Netzkauf durch gemeinsame Netzgesellschaft, ggf. Zusammenschluss mit anderen Kommunen zur Übernahme mehrerer Netze.

ENTSCHEIDUNGSFAKTOREN

Als Entscheidungsfaktoren führte Weber u. a. die Höhe des Netzkaufpreises, die Höhe der (anteiligen) Erlösobergrenze sowie die Höhe der Entflechtungskosten ebenso an wie prognostizierte laufende Gewinnausschüttungen für die Kommune, die Möglichkeit der Nutzung von Synergieeffekten sowie die Reduzierung der Kosten des operativen Aufwands. Als weitere, insbesondere „weiche“ Faktoren bezeichnete er die Stärkung lokaler Wirtschaftskreisläufe (Kaufkraft, Beschäftigung, Steueraufkommen), den kommunalen Einfluss auf den Netzbetrieb, die Arbeitsplatzsicherung vor Ort durch lokale Verankerung und die Möglichkeit der Realisierung eines steuerlichen Querverbundes.

Grundsätzlich können Weber zufolge insbesondere bestehende Netzbetreiber durch die Übernahme weiterer Konzessionen und Teilnetze oft Vorteile generieren. Die Übernahme weiterer Konzessionen sei in der Regel eine sinnvolle strategische Option. Es bestehe die Chance, bei der Vergabe von Konzessionen neben der Konzessionsabgabe am Netzbetrieb zu partizipieren. ■

Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer:

Mentale Stärke, Kreativität und Innovation

Neben dem Intelligenzquotienten und dem angeeigneten Wissen bildet mentale Stärke die dritte Säule geistiger Leistungsfähigkeit. Ein längerfristiges Ziel gegenüber kurzfristigen Ablenkungen durchzusetzen, seine Emotionen gut im Griff zu haben und reflexartige Handlungen gerade nicht auszuführen und zudem flexibel genug zu sein, auch einmal die Richtung zu ändern – all dies sind Merkmale mentaler Stärke, wie der ärztliche Direktor der Psychiatrischen Universitätsklinik in Ulm, Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer, ausführte.

Von Kreativität sprechen wir, wenn jemandem etwas Neues einfällt. Das Wesentliche bei einem kreativen Einfall besteht

sein soll. Förderlich sei Vertrauen, das sich nicht einfordern lässt, aber durchaus gefördert werden kann.



Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer.

darin, dass eine neue Verknüpfung von vorhandenem Material hergestellt wird.

Innovation wiederum braucht mentale Stärke und Kreativität. Es gelte einerseits, Neues hervorzubringen und andererseits Ziele durchzusetzen und zugleich genügend Flexibilität aufzuweisen, die immer nötig ist, um die Wechselfälle des Alltags clever zu umschiffen.

Hemmnisse für Innovation seien Angst und Geld, insbesondere dann, wenn nicht ein Einzelner, sondern eine Gruppe innovativ

VERSCHLEUDERTE GEHIRNKAPAZITÄTEN IN UNGEHEUREN DIMENSIONEN

Spitzer zufolge muss in Schulen und Kindergärten viel verändert werden. Dies komme den Unternehmen indirekt zu Gute. „Denn wir verschleudern heute Gehirnkapazität in einer ungeheuren Dimension. Das ist den meisten Menschen gar nicht klar.“ Ein Beispiel: Viele Menschen glauben, sie könnten mehrere Dinge gleichzeitig tun, obwohl bekannt sei, dass dies nicht funktioniert. Allein durch solches „Multitasking“, einem „weniger optimierten Umgang mit geistigen Ressourcen“, werden nach amerikanischen Schätzungen 650 Milliarden Dollar jährlich verschwendet. Dieser ineffektive Denkstil stelle einen Produktivitätsverlust für die Firmen dar.

ENGE VERBUNDENHEIT VON LERN- UND GLÜCKSPROZESSEN

Spitzer wies auch auf die enge Verbundenheit von Lern- und Glücksprozessen hin: „Wir haben heute verstanden, dass unser Glückssystem eigentlich gar nicht unser Glückssystem ist, sondern unser Lernsystem.“ Glück sei, wenn man so will, ein Nebenprodukt – die Belohnung für eine neue, gute Erfahrung. Dies motiviere den Menschen, sein Wissen immer mehr zu erweitern.

Führe man sich vor Augen, wie eng Lernen und Glück zusammenhängen, werde auch deutlich, „wie weit wir von lernenden Unternehmen heute noch entfernt sind“.



Hunderte Zuhörer folgten gespannt dem Vortrag von Professor Spitzer.

Bayerischer Gründerpreis:

Daten in der Cloud und oscarreife Filmtechnik

Im Umfeld der Unternehmerkonferenz zeichnete der Sparkassenverband Bayern in Nürnberg die Gewinner des Bayerischen Gründerpreises 2013 aus.

In der Kategorie „Konzept“ wurde als bestes Unternehmen die Eolotec GmbH aus Nürnberg geehrt, die sich auf Wälzlagertechnik konzentriert. Ihr Kernprodukt ist eine komplett einbaufertige Hauptlagereinheit, die Main Bearing Unit (MBU), speziell für Windkraftanlagen.

Diese in sich abgeschlossene Baugruppe zeichnet sich durch ihr kompaktes und



Zwei, die am gleichen Strang in die gleiche Richtung ziehen: Der Präsident des Sparkassenverbands Bayern Theo Zellner und sein Stellvertreter Roland Schmautz. ■

besonders wirtschaftliches Design aus. Die Kunden von Eolotec können die gedichtete, gefettete und fertig eingestellte Lagerung einfach in ihren Montageprozess integrieren bzw. direkt an der Windrad-Baustelle montieren. Die MBU ist bereits erfolgreich in

getriebelosen Anlagen sowie in Turbinen mit Getriebe bis zu einer Leistung von 5,5 MW im Einsatz.

GLOBALE AUSRICHTUNG

Eolotecs Kunden sind global ausgerichtet und brauchen Produkte und Lösungen, die sich jederzeit in allen Absatzmärkten günstig beziehen lassen. Ebenso wird gerade in der Phase der Entwicklung und Inbetriebnahme neuer Turbinenkonzepte eine umfassende Unterstützung erwartet. Eolotec übernimmt zudem die Integration der MBU in den vorhandenen oder in der Entwicklung befindlichen Antriebsstrang. Dabei ist Eolotec dauerhaft in enger Abstimmung mit ihren Kunden, um sämtliche Schnittstellen zur Nabe, Maschinenträger, Getriebe und Generator bestmöglich zu dimensionieren.

In der Kategorie „StartUp“ ging der Preis an zwei junge Unternehmen aus dem IT- und E-Commerce-Bereich. Es handelt sich dabei zum einen um das IT-Dienstleistungsunternehmen Netz16 GmbH aus Augsburg, zum anderen um die Tradebyte Software GmbH aus Ansbach.

PRODUKTE RUND UM DIE IT

Die Netz16 GmbH ist ein mittelständisches IT-Systemhaus mit eigenen Standorten in Augsburg und München und vertreibt seit 2009 Dienstleistungen und Produkte rund um die IT. Für den effizienten und kostengünstigen Betrieb von EDV Systemen stellt Netz16 Lösungen in den Bereichen Netzwerke, Virtualisierung, Security, Hardware, Software und Dienstleistungen sowie einen

24-Stunden-Notfallservice bereit. Netz16 ist nicht nur am bayerischen Markt tätig, sondern deckt auch ganz Deutschland und Teile Europas mit ihren Servicedienstleistungen greifbare, flexible und sichere Cloud-Lösungen für Firmenkunden ab.

DAS WACHSTUM WIRD IN DEN UNTERNEHMENSZAHLEN SICHTBAR

Für alle Anbieter, wie z. B. Produkt-Online-Shops oder sonstige Lieferanten, offeriert die Tradebyte Software GmbH mit dem Produkt TB.One ein zentrales Tool zum Management verschiedener E-Commerce Kanäle. Auf der anderen Seite nutzen immer mehr E-Tailer die Softwarelösung TB.Market, um durch Fremdsortimente Umsätze und Sichtbarkeit zu erhöhen. Das Wachstum schlägt sich auch in den Unternehmenszahlen nieder. Der Umsatz hat sich seit dem Gründungsjahr jährlich fast verdoppelt, auf rund 1,8 Mio. Euro in 2012.

Durch Softwarelösungen von Tradebyte sind derzeit über 300 Anbieter mit verschiedenen E-Commerce Marktplätzen oder dem eigenen Shop-System vernetzt. Das Unternehmen ermöglicht die reibungslose Anbindung an mehr als 30 E-Commerce Kanäle. Seit der Gründung hat Tradebyte über 800 erfolgreiche Integrationen durchgeführt.

ULTRA HIGH PRECISION AUS DEM BAYERISCHEN WEIDEN

Als „Aufsteiger“ geehrt wurde die VANTAGE Film GmbH aus Weiden, bei der sich alles um die Produktion und den weltweiten Verleih von Ultra High Precision Filmoptik und Filmtechnik dreht. 1993 gegründet, ist die internationale Verleihabteilung von Vantage in 60 Ländern tätig. 2012 wurden 856 TV-Commercials und 67 Spielfilmproduktionen mit modernster Filmtechnik ausgestattet. Gleichzeitig ist Vantage regional fest verwurzelt.

Das Unternehmen mit Sitz an der „Goldenen Straße“ hat eine Niederlassung in Berlin sowie in Prag und seit 2011 auch eine Filiale in Paris. 55 Mitarbeiter beschäftigen



Absolutes Highlight der Unternehmerkonferenz: Galaabend mit feierlicher Verleihung des Bayerischen Gründerpreises.

sich mit der Entwicklung, der Herstellung und dem weltweiten Verleih von Vantage Produkten. Im vergangenen Jahr wurde ein Gesamtumsatz von mehr als 12 Millionen Euro erwirtschaftet.

ERFOLGREICH IN DER DRITTEN GENERATION

In der Kategorie „Nachfolge“ konnte sich die Glass GmbH Bauunternehmung aus dem Unterallgäu durchsetzen. Das familiengeführte Unternehmen wurde bereits erfolgreich an die dritte Generation übergeben. Neben dem Stammsitz im bayerisch-schwäbischen Mindelheim verfügt Glass über Niederlassungen und Tochterunternehmen in München, Bad Wörishofen, Leipzig und Berlin sowie im schweizerischen Weinfelden. Die Unternehmensgruppe beschäftigt rund 800 Mitarbeiter, davon etwa 200 in den neuen Bundesländern.

Der Tätigkeitsschwerpunkt des Unternehmens ist der Industriebau in all seinen Facetten. Im gesamten Bundesgebiet wie auch im

europäischen Ausland werden auf Wunsch auch schlüsselfertige Gewerbeobjekte errichtet. Die Kombination mit dem betriebseigenen Fertigteilwerk – einem der modernsten Werke in Süddeutschland – ermöglicht ein umfassendes Angebotsspektrum, das gleichzeitig verbunden ist mit hoher Fertigungstiefe und Flexibilität.

Weitere Geschäftsfelder des Unternehmens sind der Ingenieurbau mit dem Hauptbereich Brückenbau sowie der Kraftwerksbau mit Wasser-, Heiz- und Gaskraftwerken. Im Bereich der Bioenergie verfügt die Firma über umfangreiches Sonderwissen im Behälterbau aus der Errichtung von Biodiesel-, Biogas- und Bioethanolanlagen.

EXTREME PRÄZISIONSANFORDERUNGEN

Als einer von wenigen Fertigteilherstellern deutschlandweit ist die Glass GmbH Bauunternehmung in der Lage, die extremen Präzisionsanforderungen des Tunnelbaus an Fertigteilsegmente zu erfüllen. Beispielhaft sind dafür der mehr als 30 km lange Infrastrukturtunnel für die Wasserversorgung der Stadt München aus dem Mangfallgebiet oder die neue Röhre des Pfändertunnels.

Ihre Stärke für Innovation beweist die Glass GmbH Bauunternehmung auch auf dem Gebiet der Umwelttechnik. Bereits seit annähernd 20 Jahren betreibt das Unterneh-

men im Wege des Public Private Partnership die Kläranlage für die Stadt Bad Wörishofen – ein Vorzeigebauwerk für die erfolgreiche Kooperation von öffentlicher Hand und Privatwirtschaft.

ZWEI SONDERPREISE

Der Sonderpreis für besonders verantwortungsbewusstes unternehmerisches Handeln



Sonderpreis an die Mainfränkischen Werkstätten für verantwortungsbewusstes unternehmerisches Handeln.

BAYERISCHE GemeindeZeitung

Sonderdruck der Bayerischen GemeindeZeitung

Redaktion: Doris Kirchner

Fotos: Brigitte Aiblinger

Sparkassenverband Bayern, Doris Kirchner

Verantwortlich: Anne-Marie von Hassel

Verlag Bayerische Kommunalpresse GmbH

Postfach 825, 82533 Geretsried

Telefon 08171 / 9307-11, -12, -13

Telefax 08171 / 805 14

www.gemeindezeitung.de • info@gemeindezeitung.de

Druck: Creo-Druck, Gutenbergstr. 1, 96050 Bamberg



Verdiente Auszeichnung für ein gelungenes Lebenswerk: Manfred Zoller senior.

wurde heuer zweimal vergeben: Im Bereich „Soziale Einrichtung“ erhielten die Mainfränkischen Werkstätten GmbH aus Würzburg die Auszeichnung. Der Zusammenschluss von fünf Behinderten-Organisationen in Unterfranken versteht sich als Partner der Wirtschaft und bietet als sog. Integrationsunternehmen ein sehr breites Arbeitsangebot für Mitarbeiter, die in unterschiedlichster Weise von Behinderung betroffen sind.

INNOVATIVES NETZWERK

Das Konzept der Unternehmensgruppe Mainfränkische Werkstätten basiert auf einem innovativen Netzwerk, in dem sich zukunftsweisende Projekte, teils bundesweit modellhaft, entwickeln können. Dazu gehören etwa die Bildungs-Kooperationen mit der Don-Bosco-Berufsschule, dem Theater Augenblick, der Umweltstation und dem Tierpark Sommerhausen, dem Integrations-Fachdienst, dem Inklusion-Sportverein sowie sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze für besonders betroffene Menschen mit Behinderung in Integrations-Unternehmen.

Aufgrund der positiven wirtschaftlichen Entwicklung der Integrations-Unternehmen in interessanten Schwerpunktbranchen wie Garten- und Landschaftsbau, Catering und EDV-Verwaltung konnten allein in den letzten beiden Jahren zusätzlich 60 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze für beson-

ders betroffene Menschen mit Behinderung nachhaltig geschaffen werden.

UNTERNEHMEN FÜR DIE REGION

Mit dem zweiten Sonderpreis bedacht wurde die FENEBERG Lebensmittel GmbH aus Kempten, die sich als vorbildliches „Unternehmen für die Region“ präsentiert. Mit der Philosophie „kein Discount – hochwertige Lebensmittel – möglichst aus der Region“ vereint der Lebensmittelhändler Bio-Qualität und regionale Erzeugung.

„Frisch und freundlich“, das ist der Werbeslogan des regionalen Lebensmittelunternehmens Feneberg. Dahinter stehen eine Philosophie der kurzen Wege, kundennahe Filialen und engagierte Mitarbeiter. Mit großer Sensibilität versuchen die Firmenlenker, den Zeitgeist zu erfassen und auf die Wünsche ihrer Kunden einzugehen. An der Speerspitze steht die Marke „VonHier“: Sie vereint regionale Erzeugung und Bio-Qualität in einer Konsequenz, die deutschlandweit als einzigartig gilt. 600 Erzeuger und 23 Verarbeitungsbetriebe aus dem VonHier-Radius von maximal 100 km um den Firmensitz in Kempten liefern derzeit in die Marke.

Für sein „Lebenswerk“ wurde schließlich Manfred Zollner senior, Gründer und Aufsichtsratsvorsitzender der Zollner Elektronik AG in Zandt in der Oberpfalz, ausgezeichnet.

Er gründete 1965 die erste Vorgängerfirma für die heutige Firmengruppe, damals noch ein Elektrofachgeschäft mit Installationsbetrieb für Kunden im Raum Cham. Heute ist daraus der größte Arbeitgeber im Landkreis Cham und ein weltweit agierendes High-Tech-Unternehmen mit über 8.000 Mitarbeitern geworden.

BEEINDRUCKENDES LEBENSWERK

Vom Spezialisten für Elektrotechnik hat sich das Unternehmen zu einem der international erfolgreichsten Systemdienstleister für Electronics Manufacturing Services entwickelt. Es deckt heute die komplette Auftragsfertigung von elektronischen Baugruppen, Geräten und Systemen von der Entwicklung bis hin zur Auslieferung ab.

DIE KINDER TRAGEN GEMEINSAM VERANTWORTUNG

Für Manfred Zollner war es ein großes Glück, dass seine drei Söhne die Firmennachfolge übernommen haben und heute gemeinsam die Verantwortung tragen. Heute ist die Unternehmensgruppe unter den Top 15 der EMS-Dienstleister (Electronic Manufacturing Services) weltweit. Zollner ist zugleich Mechatronikdienstleister und flexibles Familienunternehmen. An 17 internationalen Standorten in Deutschland, Ungarn, Rumänien, China, Tunesien und den USA setzt das Unternehmen auf langjährige, nachhaltige Kunden- und Lieferantenpartnerschaften, gleichbleibende Qualität und ein optimales Preis-Leistungs-Verhältnis. Neue Herausforderungen werden derzeit mit Fertigungsstätten in der Schweiz und Costa Rica angegangen.

FURTHER DRACHEN IM GUINNESS-BUCH DER REKORDE

Besonders stolz ist Manfred Zollner auf den Bau des neuen Further Drachen „Tradinno“, der dieses Jahr als weltgrößter vierbeiniger Schreitroboter ins Guinness-Buch der Rekorde aufgenommen wurde. Aktuell ist der Schreitroboter Hauptdarsteller im Further Drachenstich, dem ältesten Volksschauspiel Deutschlands.